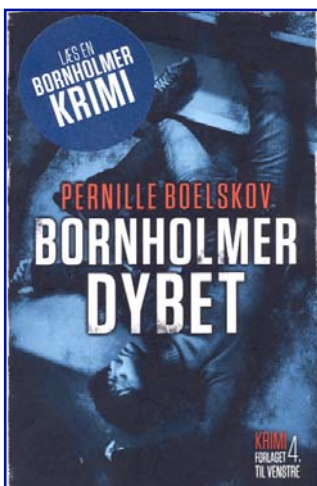


Pernille Boelskov (DK, 2017)

Krimi forlaget 4. til venstre, 2017

Bornholmer Dybet

Min første bog på Dansk, købt i Dagli Brugsen, Pedersker



Sidste år læste jeg den første bog af forfatteren Pernille Boelskov, „Granitgraven“, det var spændende, men jeg læste den på tysk. . Hendes ny bog, „Bornholmer Dybet“, er den første bog, jeg læste på Dansk, og det er jeg stolt over! Jeg har lært Dansk i 3 år, lige nu kan jeg læse på dette sprog, og det glæder mig meget. Bogen er - desværre - ikke oversat på Tysk, derfor var jeg den eneste i familien, der læste bogen. - Fortælling handler om en kvinde der bliver fundet dræbt på (rød) trappen til vogndækket af Bornholmer Færgen „Villum Clausen“. „Selvfølgelig“ bliver hun fundet af Agnethe Bohn (heltinde i første bog), men spørgsmålet er: Var det en ulykke eller et mord? Kvinden arbejdede som havbiolog på et omstridt tunnelprojekt mellem Sverige og Bornholm - kan det være årsag til ulykken ?

Jeg har selv benyttet den røde trappen på Villum Clausen nogle gange, derfor er det en underlige følelse at læse om en døde kvinde på trappen.... Denne gang er Agnethes fætter Lars, en politimand, mere i focus, men fortælling er igen utænkelig uden præstervikaren Agnethe. Denne gang håber hun at gennemføre hendes prøvetid godt for derefter at få en fast ansættelse i kirken - derfor gør hun ikke at involvere sig for meget i politiets undersøgelse, men vi kender Agnethes karakter godt fra første bog...

Forfatteren lykkes at lægge forskellige spor, som bliver løst op kun til slut. Politis undersøgelse er forbundet med mange private problemer, men det virker på mig lidt overdrevet sømmetider, særlig med Lars meget sygende kone. På anden siden giver det et menneskeligt træk i fortælling, en god ide. Bogen viser igen meget lokalkolorit (Asa bagerens cremeboller, Dueoddes sand, Bakkerne, øen i trøstesløs efterårs regn, ensom Søndre Landevej) og der læres mange Bornholmske ejendommeligheder. Særlig Bornholmske gloser som „ovrefra“ („ikke fra øen“) eller „førd“ (Bornholmsk til „tilflytter“), særlig egnet for at irritere Lars ny chef, fordi hun er - ovrefra!

I bogen møde vi mange forskellige karaktere som „Narko-Ole“, økologisk orienteret unge fiskere og dameglade lokalpolitikere. Og selvfølgelig lære vi igen Bornholmske særegenheder: „...at visse ting kan man ikke få en bornholmer til at sige på rigsdansk“. Og hvorfor Poul Anker bliver politimandens ynglingsfærge, hvad er der med Bornholms fiskeri, omstridt gasledning og forurende torsk i Bornholmer dybet.

Lige som i hendes først bog pågriber forfatteren behændig aktuelle lokale konflikter, hun fortæller med klart sprog en spændende sag. „Sådan se“ Pernille! (Bornholmsk til „Du har gjort det godt!“)

PS: Tak til Marianne, min Dansk lærer, det er altid hyggelig at lære Dansk hos Dig!

Im letzten Jahr stießen wir im Bornholm Urlaub auf einen spannenden Krimi um die Bornholmer Priestervikarin Agnethe Bohn, „Das Granitgrab“; vgl. „Gelesen im Juli 2016“. In diesem Jahr kam neu heraus „Bornholmer Dybet“, nur übersetzt gab es das noch nicht im Som-

mer. Was lag also - nach 3 Jahren Dänischkursen an der VHS - zu versuchen, die dänische Originalausgabe zu lesen. Und mit ein wenig Stolz kann ich vermelden: Es hat geklappt, ich habe mein erstes Buch auf Dänisch gelesen!!!

Diesmal geht es um eine Meeresbiologin, die ausgerechnet auf der (roten) Treppe der Bornholm-Fähre „Villum Clausen“ tot aufgefunden wird. Und wenn man auf exakt dieser Fähre genau diese Treppe zimal gestiegen ist und die sehr reale Schilderung der Boelskov liest - huiii, ein komisches Gefühl in der Magengegend. Diesmal ist mehr der bei der Polizei beschäftigte Vetter Agnetes, Lars, im Mittelpunkt; wobei aber auch diese Story ohne die Vikarin und das drohende Ende ihrer Probezeit nicht denkbar erscheint. Auch gelingt es der Autorin wieder geschickt, die unterschiedlichsten Spuren zu legen, die sich erst gegen Ende entwirren. Das verknüpft sie mit privaten Sorgen von Agnethe und Lars, bei letzterem trägt sie aber zu dick auf. Andererseits bringt sie damit sehr menschliche



Forfatteren Pernille
Boelskov

Züge in das Geschehen - nur so richtig ausgewogen erscheinen Krimi-Handlung und privates Geschehen nicht immer. Das gilt letztlich auch für das Motiv des tatsächlichen Mörders. Dabei präsentiert die Autorin die unterschiedlichsten Verdächtigen, den aalglatten und „dameglad“ Lokalpolitiker, einen pietistischen Vater, die „Öko-Fischer“, das Bornholm Tunnel Projekt und die Aktivitäten der Nordost Stream Pipeline. Und ebenso bringt sie nicht nur Lokalkolorit hinein, sondern lässt altgediente Bornholm-Besucher etwas lernen, nämlich Bornholmer Ausdrücke wie „ovrefra“ - die von drüben, also Schweden und Dänen, die nicht von der Insel sind. Damit lässt man z.B. gerne den neuen Kripochef auflaufen, denn er ist eben „ovrefra“, bzw ein fØrder (bornholmisch für das Dänische „tilflytter“); und manch andere Eigenheit des Bornholmer Dialekts. Köstlich die Stelle „Du wirst einen Bornholmer nie dazu kriegen, bestimmte Dinge auf Reichsdänisch zu sagen“ ! Und so flucht man denn lieber nicht auf Riksdansk, „Sie hatte ihn nie fluchen hören, aber wenn er fluchte, dann auf Bornholmisch“.

Nun weiß ich endlich, welches der Lieblingsbäcker der Insel-Kripo ist (guter Geschmack) und leichte Gänsehaut stellt sich ein, wenn eine wichtige Spur ausgerechnet in den Urlaubsort Pedersker und nach Bakkerne (Bakkarøgeriet) weist. Oder der Konflikt um die Gasleitung in der Ostsee aufgegriffen und in der Bornholmer Dybet verunreinigter Dorsch gefunden wird. Der einsame Søndre Landevej, Rønne im grauligen Oktober-Dauerregen, Sømarnen Havn, der Niedergang der Fischerei, die Bornholmer Lebenslinien Fähre und Flieger, warum die Pøvl Anker die Lieblingsfähre des Polizisten ist; das rührt an schöne Reminiszenzen, könnte aber manchmal noch bildhafter beschrieben werden.

Auch in „Bornholmer Dybet“ greift die Autorin wieder geschickt aktuelle und lokal bedeutsame (politische) Konflikte auf und weiß mit klarer Sprache zu unterhalten (so weit ich das mit meinen jetzigen Dänisch-Kenntnissen beurteilen kann). „Sådan se“ Pernille - das ist Bornholmisch und heißt „gut gemacht - Pernille“! !

Schöner Krimi verbunden mit Ortskunde, sehr empfehlenswert

-2-

Jens Rosteck (D, 1999)
Propylen 1999 ;

Zwei auf einer Insel: Lotte Lenya und Kurt Weill
Antiquariat M. Kross, Bippen



Biografien mag ich gerne, auch wenn sie meist - so wie hier - eher nicht zu den literarischen Perlen gehören. Hier nun Weill, der populäre Komponist der 20´/30´er und die Disseeuse Lenya, von deren Seeräuber Jenny in Brechts Dreigroschenoper zu Weills Musik noch meine Mutter schwärmte und wo Platten/CD´s dies nur bestätigen. Ein äußerst ungleiches Paar, die aus dem tiefsten subproletarischen Wiener Armen-Milieu aufgestiegene Karoline Blamauer (Lenja war Künstlernamen), von ihrem saufenden Vater verprügelt und früh gelernt, den Körper zu verkaufen. Und der Sohn der kleinbürgerlich-jüdischen Kantorsfamilie, aus einer gepflegten Umwelt, langweilig im Vergleich zur „schrillen“ Herkunft seiner Frau und Muse. - Leider: Der Autor forscht nicht, wertet Quellen nicht wirklich aus, bleibt an der Oberfläche, analysiert die Charaktere nicht. Kaum gelingt es den Weg Weills in Resignation, Depression zu zeigen, wohl aber die komplette

Arbeitsüberlastung, die zu seinem frühem Tod führt; Lotte überlebt ihn lange als geradezu steinalte Zeit- und Kunstzeugin.

Jedenfalls was für ein Künstlerleben, was für Charaktere, im kurzen Rausch der 20iger bis zur Nazihölle, wo es eigentlich nur Weill gelang, sich danach erfolgreich der Exilwelt Hollywoods anzupassen. Was für eine Jugend der Lenja, die sie befähigte, die Seeräuberjenny im ureigensten Sinne zu verkörpern. Viel erfährt man, die Promiskuität ihrer extrem „abwechslungsreichen“ Beziehung, die 4 fruchtbaren Jahre der Begegnung Weills mit Brecht, wie Lotte in der Darstellung viel von diesem lernt. Ihre ungeheure Bühnenpräsenz, der von den Nazis entfachte Skandal um „Mahagonny“. Man wird neugierig auf die mannigfache Musik Weills, der Supererfolg der Dreigroschenoper, der Reprise der 200 Jahre alten „Beggars opera“. Namen tauchen auf wie Erich Ponto, Theo Mackeben, Theo Lingen, Peter Lorre; aus den Verfilmungen Valeska Geri, Ernst Busch -sagen sie den Nachgeborenen noch etwas ? - Trotz großen Erfolges der „Sieben Todsünden“ und quer durch Europa führen Misserfolge, Migranteneindlichkeit und Anti-Semitismus in die USA. Während Weill dort schließlich am Broadway ankommt und Erfolg auf Erfolg reiht, gelingt der Lenya dies erst ansatzweise wieder ab 1941; beide sind inzwischen US-Amerikaner. Sie arbeiten an Anti-Nazi Propaganda mit, halten aber Distanz zu allen anderen Emigranten. Dem Leser, nicht mit US-Musik der 30er/40er Jahre vertraut, bleibt vieles verschlossen, wiewohl Rosteck eher musikhistorisch, denn biografisch gearbeitet hat. Störend die wiederkehrende Ausfälle gegen Brecht-Interpreten wie Helene Weigel und alles was „Kommunismus-verdächtig“ erscheint, und Einseitigkeit betreffs der ausgebrochenen Konflikte Brecht/Weill, hier geriert Rosteck sich als später kalter Krieger. Eine Diskographie, ein Literatur- und Stichwortverzeichnis beschließen ein informatives Werk über zwei extrem verschiedene musikalische Künstlergrößen des letzten Jahrhunderts.

Meist vergnügliche Reise in die Musik- und Cabarettwelt vor 70 Jahren

Oscar Wilde (GB, 1887-1894)
Oxford press 1908/2010

The complete short stories
a gift from my daughter



As I'm just rereading his classic „Dorian Gray“, I feel the span of Wildes literary oeuvre really remarkable. His nearly homoerotic narcissian story on one hand, the ironic fairy tales on the other hand - remarkable.

This book features roundabout 20 different stories, so i can mention but the most impressive ones. The ironic criminal fiction „Lord Arthur Savile's crime“, the everlasting school classic „Ghost of Canterville“. This one shows also, that Americans and Britains have nearly everything in common - but the language.

„The model millionaire“, an anecdotal fairy tale. „The selfish giant“ another one like a bittersweet fairytale. Outstanding „The happy prince“, the tale of the swallow and the monument, where God gets the two most valuable pieces: The leaden heart of the prince and the compassionate one of the little bird.

Similar amazing the bittersweet „Nightingale and the rose“. „The devoted friend“ - how to exploit a friend by pretending care. - „The young king“ detects that his rich-

dom is based on the poorness of other people, however the author does not come to the conclusion of social changes.

„The fisherman and his soul“ changes the story line of the classic tale of the fisherman and the mermaid in an unconventional way. Who's right: the fisherman who doesn't value the soul (can't see it) or the priest? Though the story shows some lengths, it's end unites the lovers in death - really touching. „Star child“ shows rather christian and talks of charity, a mothers heart and the lack of gratitude. A nice fairy tale with a bitter point: The starkinds successor is real evil.

Finally the six „Poems in Prose“: A handful of bibilical stories, rather brushed the wrong way.

These Wilde's classic shouldn't be missed on any bookshelf

Da ich gerade den „Dorian Gray“ erneut genieße, diese ironische, schwül-homoerotische Narziss Geschichte in einer extrem blasierten britischen Oberschicht der reichen Nichtstuer auf der einen Seite. Seine ironisch-satirischen Märchenstücke und Kurzgeschichten auf der anderen Seite - was für eine literarische Spannweite.

Aus der Fülle der 20 Titel herausgegriffen:

Die ironisch-spöttische Krimistory „Lord Arthur Savile's crime“, den unsterblichen Klassiker „Ghost of Canterville“ - Amerikaner und Briten haben alles gemein, bis auf die Sprache!
„The model millionaire“, eine märchenhafte Anekdote, „The selfish giant“ - märchenhaft und bitterschön.

Herausragend: „The happy prince“- Im vielleicht schönsten Märchen Wildes vom Denkmal und der Schwalbe bekommt Gott die beiden wertvollsten Dinge: Das bleierne Herz des Prinzen und das barmherzige des kleinen Vogels, anrührend.

Ebenso toll das bittersüße „Nightingale and the rose“: „The devoted friend“ - wie man unter vorgetäuschter Freundschaft andere ausbeutet!

„The young king“ - ein Märchen, in dem der junge König entdeckt, dass sein Reichtum auf der Armut anderer begründet ist: zur sozialen Befreiung aufzurufen, gelingt dem Autor jedoch nicht.

„Birthday of the infant“: Eine Allegorie über die Spielzeuge der Reichen, ihre Herzlosigkeit, Schönheit und dazu scheinbare Monstren.

In „The fisherman and his soul“ wird das Märchenmotiv von der Liebe zur Meerjungfrau eher unkonventionell aufgegriffen. Hat der Fischer Recht, der die Seele für wertlos hält, da man sie nicht sehen kann - oder der Priester, für den sie das wertvollste überhaupt ist? Trotz mancher Länge in der Erzählung, das Ende, das die Liebenden im Tod vereint, rührt zu Tränen.

„Star child“ kommt als ziemlich christliche Saga über Nächstenliebe, Mutterherz, und Undank daher. Nettes Märchen mit bitterer Pointe: Der Nachfolger des Sternenkinds regiert ziemlich übel.

Schließlich die sechs Poeme in Prosa: Eine handvoll biblischer Geschichten, gegen den Strich gebürstet.



Oscar Wilde - Bild: <https://www.cmgww.com/historic/wilde/photos/>

Liest man diese teils bewegenden Geschichten, mit denen von Wilde (Canterville, Happy Prince) geliebte Literaturklassiker, besonders für junge Leser geschaffen wurden, mag man nur ungerne an die vernichtende Hexenjagd denken, die gegen den Autor wegen seiner Homosexualität entfesselt wurde. Was leider auch zur jüngeren europäischen Literaturgeschichte gehört.

Über Wilde findet man viel auf der schön gestalteten Webseite: <https://www.cmgww.com>
Ebenso wie der herausragende Klassiker „Dorian Gray“ gehören eine Reihe seiner Kurzgeschichten zu den:

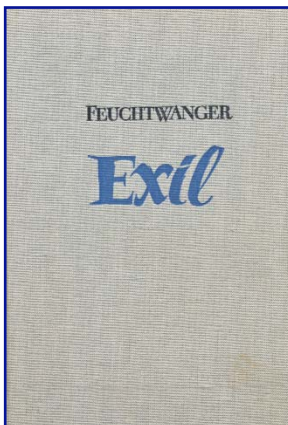
Klassikern der Weltliteratur, die in keinem Buchregal fehlen sollten

Lion Feuchtwanger (D/F, 1940)

Aufbau Verlag, Berlin, DDR, 1957

Exil

Antiquariat M. Kross, Bippen



Es ist der dritte Band des sog. „Wartesaalzyklus“ des deutschen Erfolgschriftstellers Lion Feuchtwanger. Im 1. Band „Erfolg“ beschreibt er die Mechanismen der alten Eliten in Bayern, die den Aufstieg der Nazis in den zwanziger Jahren ermöglichten. In „Die Geschwister Oppermann“ schildert er am Beispiel des Chefarzt und des Möbelfabrikanten die Brutalitäten des Antisemitismus nach der Machtübernahme. Die drei Bände haben als Verbindung i.W. die historischen Zusammenhänge, was in Bayern seinen Aufstieg erlebte und sich zu Beginn der dreißiger Jahre in Deutschland austobte, führte Feuchtwanger und andere Autoren ins eher ungeliebte Exil, Thema dieses dritten Bandes. Dies ist jedoch der mit Abstand schwächste Band des Trios, gleichsam bestätigend, was das Exil den

Künstlern i.d.R. antat: Ihnen den unverzichtbaren (kulturellen) Hintergrund raubend, den sie für ihre Kunst benötigten. - Feuchtwanger erzählt die Geschichte des vor den Nazis nach Paris geflohenen Münchner Musikwissenschaftlers Sepp Trautmann und seiner von ihm allmählich entfremdeten Frau Anna; letztere begeht angesichts der Perspektivlosigkeit (1938?) Selbstmord. Ihr Sohn orientiert dagegen nach Moskau und geht dort ins Exil. Die in Armut gestürzten Trautmanns kämpfen- erfolgreich- um die Freilassung des in Paris von Nazis gekidnappten Journalisten Benjamin, den sie wegen seiner Aufdeckung von rechtsnationalen Fememorden bestrafen wollen. Der Kampf um Benjamin wird wesentlich von einer Emigrantenzeitung geführt, die sich (Verstrickung des Geldgebers in Naziränke) in dieser Zeit spaltet, Exilrealität. - Dem Autor gelingt viel Bedenkenswertes: Was nutzt das Schreiben, wenn es nicht mit Macht verbunden ist ? Der „eingestürzte“ Völkerbund. Man kann Menschen leicht dazu bringen in Krieg+Tod zu gehen, aber wenn man ihre Illusionen über die tatsächlichen Zustände über Freiheit und Demokratie raubt, dann halten sie das nicht aus. Oder: Die Marxisten verstehen nichts von der Seele des Menschen. Brot+Butter sind nett, die Dummheit der Menschen zu kitzeln ist besser. Nazis: Aufstieg und Sieg der Unbegabten. Die Begegnung mit Furtwängler und die harte Wahrheit: Wer für gemeine Ohren Musik macht, macht gemeine Musik! Das Schlimmste im KZ war, die Menschen zu entmenschen. Und: Wir werden, wenn wir nach Deutschland zurück kommen, die Menschen entbestialisieren müssen. Noch besser: Die Herren wollen es durchaus nicht wahrhaben, dass Wahlrecht & Pressefreiheit wertlos sind, ohne wirtschaftliche Demokratie! - Es gibt schöne Anmerkungen zu Harmonieähnlichkeiten in Musik & Architektur, dass Mathematiker häufig gute Musiker sind. - Deutlich werden die unterschiedlichen Wege der Emigranten, ihre unterschiedlichen Reaktionen auf den Naziterror, ihre Zerstrittenheit und Unfähigkeit, eine gemeinsame Front zu bilden.

Leider hat man die ganze Zeit den Eindruck, dass die Geschichte zu nett daher kommt, selbst die Nazischeusale eher harmlos, die Ränke ihrer Exilvertreter blutleer, ihre Brutalitäten im Reich ausgespart. Erzählen kann er, der Feuchtwanger, aber um welchen Effekt?

Mit Abstrichen

gut lesbar

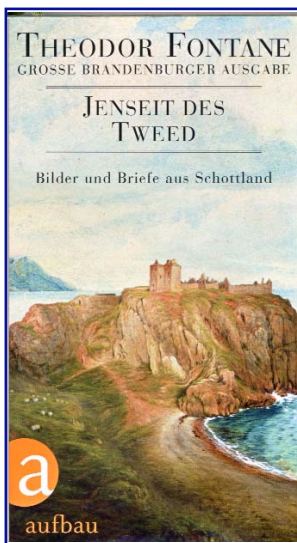
Theodor Fontane (D, 1860)

Jenseits des Tweed

Bilder und Briefe aus Schottland; Herausgegeben von Maren Ermisch in Zusammenarbeit mit der Theodor Fontane-Arbeitsstelle, Universität Göttingen

Aufbau Verlag, 1. Auflage 2016

Ein Weihnachtsgeschenk von meiner Tochter



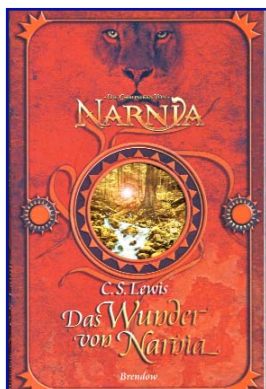
Das ist der 2. Band der äußerst sorgfältig editierten „Großen Brandenburger Ausgabe“ des reiseliterarischen Werks Fontanes. Es ist aus der nur 2-wöchigen Reise des Autors nach Schottland im August 1858 zusammen mit dem emsländischen Freund und Militätkameraden Bernhard von Lepels entstanden. Nach langen Jahren der „Vorarbeit“, so schreibt Fontane in einem Brief: „Es hat Zeiten gegeben, da sei er mit Maria Stuart zu Bett gegangen und mit Archibald Douglas aufgestanden.“ - Ein „Scotland-maniac“ also und einer dessen Reiseberichte genauso mit „Auf den Spuren Sir Walter Scotts“ überschrieben werden könnte. Denn der größte Teil des direkt erzählten Rapports rankt sich um literarische Erzählungen des großen schottischen Romanciers, den Fontane auch als den Schöpfer Schottlands bezeichnet. Doppelten Genuss hat also der, der Scotts „Minstrels of the Scottish Border“, „Marmion“, „The Lady of the Lake“ (am Loch Kathrin), „The Fair Maid of Perth“ kennt - die anderen haben dafür die Anregung, wo es literarisch weitergeht. Es werden Gedichte des „Nationalpoeten“ Robert Burns in den Text eingeflochten, wie z.B. „What can a young lassie do wi`an auld man“ - in sehr freier Übersetzung von Fontane. Gleichzeitig liefert er manche Aufklärung zu Persönlichkeiten, (Kriegs-)Schauplätzen, Schlachten, Königen und selbst zur geradezu sagenumwobenen „Lochaber Ax“, einer beliebten Waffe der Highlanders. - Die Reisen streifen Berühmt- und Schönheiten wie Edinburgh Castle, Holyrod Castle, ein Abend in der High Street mit dem Licht von Edinburgh, Linlithgow Palace, Floddenfield, James IV, Stirling Castle, Scotts Residenz Abottsford mit der Eingangstür von „The Old Tolbooth“. Oder von Perth bis Inverness über die Grampians, Schauplätze von Shakespeare „Macbeth“ wie Scone Palace, der Pass von Killiecrankie, der Tod von Claverhouse, einer unsterblichen schottischen Legende, so sagenhaft verarbeitet in Scotts „Old mortality“. Warum oat bread für Schottland typisch ist, dann Inverness mit dem Caledonian Channel, der Ost und Westküste verbindet; Archibald „Bell-the-cat“, die Legende eines der großen Douglas´. Diese Reihe könnte über Seiten fortgesetzt werden, so inhaltsreich ist dieser Fontane. Er hat eine wahrhaft literarische *und* historische Reiseliteratur geschaffen, ohne die man eigentlich weder nach Schottland reisen dürfte, noch ein Buch von Sir Walter aufschlagen. - Umfangreiche Anmerkungen, schottische Geschichtstabelle, ein langer Nachspann zur Entstehung des Werks, seiner Produktion, der Verlegung und den zeitgenössischen Rezensionen gehören ebenso zu dieser herrlichen Edition wie erstklassige Verzeichnisse historischer Persönlichkeiten, ein geografisches Register sowie Literaturhinweise. Bei mir wird das Buch einen Ehrenplatz in der Reihe der Romane Sir Walter Scotts und Robert Louis Stevenson bekommen.

Ein schönes Werk, nicht nur für Fontane- und Schottland Fans

C.S. Lewis (GB, 1950-56)
Brendow Verlag, 2005/2009

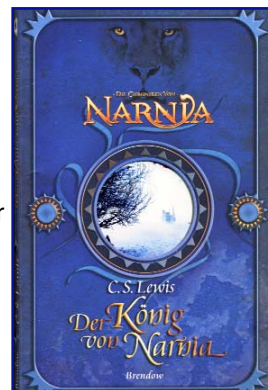
Die Chroniken von Narnia
Aus den Regalen unserer Kinder

Beim Aufräumen stieß ich auf ein Heft aus der Grundschulzeit unseres Sohnes, wo er liebevoll illustriert seine Eindrücke von „Narnia“ niedergelegt hatte. Was überdies zu seinen Lieblingsfilmen gehört, naheliegend, dass er mir ans Herz legte, nun endlich die literarischen Vorlagen kennen zu lernen. Und das führte zu einer so spannenden Lektüre, dass ich alle sieben Bände binnen weniger Tage im Juni/Juli „durchknusperte“. So dass ich dem Spruch des Autors „Kein Buch ist es wert, von Kindern gelesen zu werden, wenn es nicht auch von Erwachsenen gelesen werden kann“ in vollem Umfang beipflichte. Hinzu kommt, dass ja nur 3 der 7 Chroniken (Bd.2, Band 4 und Band 5, also der „König“, „Prinz Kaspian“ und die „Morgenröte“) verfilmt wurden. Wobei gerade der magisch-zauberhafte erste Band „Das Wunder von Narnia“ (engl. „The Magicians Nephew“) unter den Tisch fiel, obwohl gerade der für das Verständnis der Reihe maßgeblich ist - aber bei Disney zählt so etwas



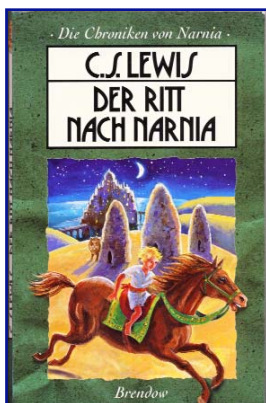
nicht. So entfällt im Film auch der häufige Wechsel zwischen Realität und Phantasie, der Magie Narnias, der Leinwand Plot ist nicht halb so raffiniert wie die Bücher.

Die Geschichten um das magische Land Narnia, seinem märchenhaften König, den Löwen Aslan, die Kinder Lucy, Susan, Peter, Edmond, Eustachius, die weiße Hexe Jadis, die magischen Gestalten Tumnus (der Faun), Reepicheep (die kämpferische Maus), die Biber, der boshafte Zwerg Kinnarbrik, der wunderliche Onkel Edward sowie Prinz Kaspian - das fügt sich zu einem Universum spielerisch zwischen Magie und Realität, was - sicher nicht zufällig- mit einer Flucht der Kinder aus dem von den Nazis bombardierten London beginnt.



Im ersten Band „Das Wunder von Narnia“ lernen wir die Hauptfiguren kennen, das Onkel Andrew ein völlig anderer Charakter als im Film ist, wie cholerisch-überheblich Jadis ist, wie die (Londoner) Laterne mitten hinein in die Wälder von Narnia kommt. Und welche Bewandnis es mit dem magischen Apfel mit Heilkräften hat, aus dem ein Baum wächst, der das Holz zu einem Garderobenschrank liefert, der fortan das Tor zu Narnia wird. Aslans Auftauchen wirkt hier wie eine (göttliche) Schöpfung einer Welt. Dieses (von Lewis nachträglich) geschriebene Buch ist gleichzeitig Vorgeschichte für die eigentlichen Chroniken.

Die beginnen mit Band 2 „Der König von Narnia“ (engl. „The Lion, the Witch and the Wardrobe“), wo die Kinder mit der Nähe von Aslan Gefühle erleben, wie wenn man im Traum etwas Wichtiges erlebt. Der Leser lernt, dass die Hexe Jadis von Lilith, der ersten Frau Adams (!) abstammt, Jadis ist aber eine Dämonin. Aslan opfert sich wieder und





wieder im Kampf gegen sie auf, Edmond macht seinen ursprünglichen Fehler wieder gut, die Kinder werden nach erfolgreichen Kämpfen zu vier gekrönten Häuptern - Kinderträume pur. Die Regentschaft der vier verrät Reflexe zur Realität: „Sie hielten die Geschäftemacher im Zaum und unterstützten die guten Leute, die nach ihrem eigenen Geschmack leben und auch andere leben lassen wollten.“ - schönes Motto!

Der 3. Band, „Der Ritt nach Narnia“ (engl. „The horse and his boy“), bewegt sich außerhalb der gewohnten Entourage, er erzählt eine einfache, aber schöne Geschichte. Die des verschleppten Königssohns Shasta bzw. Corin, der mit der Hilfe von 2 sprechenden Pferden aus Narnia in deren Land, sein Traumland kommen kann.

Dies gemeinsam mit der widerborstigen Prinzessin Aravis, die nicht das ihr zuge dachte Adelsschicksal leben möchte und die gemeinsam zwei Königreiche vor Überfällen des Bösen retten. Was am Ende zu Aslan und den vier Kinderkönigen aus Band 2 führt.

Der vierte Band, „Prinz Kaspien von Narnia“ (engl. „Prince Caspian“) spielt im Kreis der gewohnten Personen, das letzte Mal. Denn Peter und Suse müssen das Kinderreich Narnia, das nur der kindlichen Fantasie zugänglich ist, verlassen, sie sind herausgewachsen. Neu hinzu kommt Prinz Kaspien, inzwischen König von Narnia, denn die Zeit vergeht dort viel schneller als im Menschenreich und zwischen den Aufenthalten der Kinder in Narnia vergehen dort Jahrhunderte. Ein Spiel mit Zeit, Realitäten und Zauberei, ein einfach schönes Buch.

Als einen der beeindruckendsten Bände empfand ich Nr. 5, „Die Reise mit der Morgenröte“ (engl. „The Voyage of the Dawn Treader“) und das nicht nur wegen der gelungenen Verfilmung.



Schon die Einführung eines neuen Charakters, des Cousins Eustachius Knilch (Nomen est omen) trägt viel zum Lesevergnügen bei. Mit Prinz Kaspien, dem äußerst übelgelaunten Eustachius (einem typischen Spielverderber) und dem Schiff „Morgenröte“ werden herrliche Abenteuer erlebt (erstmal ohne Peter und Susan): Piraten, einsame Inseln, Drachen, eine dumme Seeschlange, Sklavenhandel und das völlig ungewisse Ende der Reise. Dazu so schöne Gestalten wie der ehrsame Lord Barn, der widerliche anmaßende Gouverneur („seine Hinlänglichkeit“), der nur zu gut an historische Vorbilder aus britischer Kolonialzeit erinnert.



Wie der 9-jährige Malte das Eisschloss der weißen Hexe sah.

Eustachius, der aufgrund seiner Gemeinheit und seiner Gier in einen sehr einsamen Drachen verwandelt wird und dem erst Aslans Güte zu seiner Menschen - und menschlichen Gestalt zurückführt - hervorragend. Dann die lange Reise auf der Suche nach den verwunschenen Lords, wobei jede aufgesuchte Insel anders ist: Die Goldwasserinsel, die dunkle Insel, die Insel der Stimmen, die Insel der Steine. Das alles und die Begegnung mit dem Zauberer und seinem magischen Buch machen es für mich zum schönsten Narnia Band.



Im sechsten Band, „Der silberne Sessel“ (Original: The Silver Chair) führt Lewis mit Jill eine spannende neue Hauptfigur ein, die gemeinsam mit Eustachius vor dem Mobbing ihrer Mitschüler ins Fantasieland Narnia flieht. Hier zeigt sich - mit den herrlichen Figuren

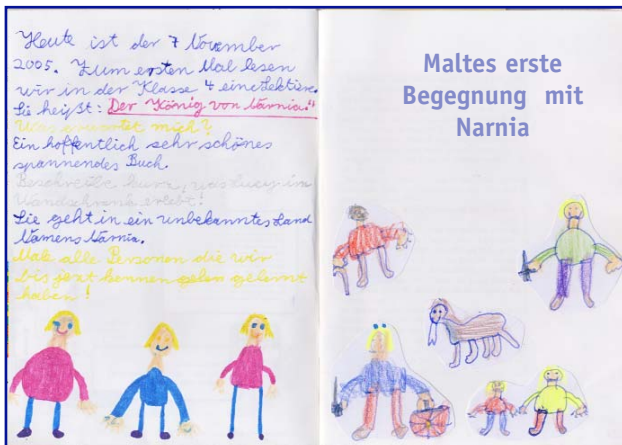


des Moorwacklers und des Trauerpfützlers (s. Titelbild) vielleicht am Deutlichsten, dass der Autor sowohl „Alice“, als auch den „Zauberer von Oz“ kannte. Und äußerst gewinnbringend verarbeitet hat. Eustachius, Jill, Moorwackler und Trauerpfützler retten gemeinsam Kaspians Sohn, Prinz Rilian, aus der Unterwelt der grünen Hexe - märchenhaft schön!

Im siebenten und letzten Band, „Der letzte Kampf“ (Original: „The last battle“) will die neue Hauptfigur, ein sprechender Affe, zusammen mit dem König von Kalormen und mit Hilfe des als Aslan verkleideten Esels nunmehr Narnia in ein halbwegs zivilisiertes Land verwandeln. Wo es dann alles gibt, was eigentlich kein Narniane braucht - eine wunderschöne Anspielung auf unser heutiges Leben und die Politiker. Dabei nutzt Lewis eine Karikatur des Orwellschen Neusprech: Laut dem Affen bedeutet wahre Freiheit,

das zu tun, was ich Euch befehle!

Susan zählt nun nicht mehr zu den Königen von Narnia, weil sie es inzwischen für einen Kindertraum hält; ohne den Glauben an die Fantasie gibt es aber kein Narnia mehr.



Schließlich kommt so etwas wie eine Wiedergeburt von Narnia, die in das eigentliche, das „innere Narnia“ führt. So wie die Kinder, die in der „realen Welt“ bei einem Bahnunglück ums Leben kommen, nun aber im „inneren England“ leben und damit für immer in Narnia. Schöner hat selten ein Autor ausgedrückt, wie wichtig die Fantasie für Menschen und ihr „inneres Leben“ sind. Für Leser von 9-99 Jahren:

Sehr empfehlenswert